

Die Psyche.

In der Morgendämmerung, in der rothen Luft, glänzt ein großer Stern, der hellste Stern des Morgens; seine Strahlen zittern auf der weißen Wand, als wollte er dort niederschreiben, was er zu erzählen weiß, was er Jahrtausende hindurch hier und dort auf unserer kreisenden Erde gesehen hat.

Hören wir eine seiner Erzählungen:

Erst kürzlich — das „kürzlich“ des Sterns ist uns Menschen „vor Jahrhunderten“ — begleiteten meine Strahlen einen jungen Künstler; es war in der Stadt der Päpste, in der Weltstadt Rom. Vieles hat sich dort in der Zeiten Lauf verändert, doch nicht so schnell, als die Menschengestalt vom Kind zum Greis übergeht. Die Kaiserburg war, wie heute noch, eine Ruine; Feigen- und Lorbeerbäume wuchsen zwischen den umgestürzten Marmorsäulen hin über die zerstörten Badezimmer, die noch mit Gold an den Wänden prangen; das Colosseum war eine Ruine, die Kirchenglocken läuteten, die Mäucherung duftete, durch die Straßen schritten Processionen mit Kerzen und strahlenden Baldachinen. Kirchenheilig war es hier, und hehr und heilig war die Kunst. In Rom lebte der größte Maler der Welt, Raphael; es lebte dort der erste Bildhauer des Zeitalters, Michel Angelo; selbst der Papst huldigte diesen Beiden, beehrte sie mit seinem Besuch; die Kunst war anerkannt, geehrt und wurde auch gelohnt. Allein dessenungeachtet wurde nicht alles Große und Tüchtige gesehen und bekannt.

In einem engen Gäßchen stand ein altes Haus, einst war es ein Tempel gewesen; ein junger Künstler wohnte in demselben; arm war er, unbekannt war er; er hatte freilich junge Freunde, Künstler wie er, jung von Gemüth, jung im Hoffen und Denken; sie sagten ihm, er sei reich an Talent und tüchtig, allein er sei ein Narr, daß er nicht selbst daran glaube; zerbreche er doch stets, was er in Thon geformt, würde niemals zufrieden, bekäme nie Etwas fertig, — und das muß man, damit es gesehen, erkannt werde und Geld bringe.

„Du bist ein Träumer!“ sagten sie ferner, „und das ist dein Unglück! Das kommt aber daher, daß du noch nicht gelebt, das Leben nicht gekostet, es nicht genossen hast in großen gesunden Büßen, wie es genossen werden muß. Gerade in der Jugend kann und muß man sein Ich mit dem Leben verschmelzen, auf daß sie Eins werden! Schau den großen Meister Raphael, den